

RISS

Zeitschrift für Psychoanalyse
Freud · Lacan

Psychoanalyse und Film

23. Jahrgang - Heft 72/73 (2009/II-III)

Herausgegeben von
Raymond Borens, Andreas Cremonini,
Christoph Keul, Christian Kläui, Michael Schmid

TURIA + KANT
WIEN - BERLIN

RISS

Zeitschrift für Psychoanalyse. Freud – Lacan
23. Jahrgang – Heft 72/73 (2009/II-III)

ISBN 978-3-85132-572-0

Impressum:

RISS Zeitschrift für Psychoanalyse Freud – Lacan
Therwilerstrasse 7, CH-4054 Basel
begründet von Dieter Sträuli und Peter Widmer
23. Jahrgang – Heft 72/73 (2009/II-III)

Herausgeber und Redaktion:

Raymond Borens, Andreas Cremonini, Christoph Keul, Christian Kläui,
Michael Schmid

Unter Mitarbeit von:

Rudolf Bernet, Louvain – Iris Därmann, Lüneburg – Monique David-Ménard, Paris –
Eva-Maria Golder, Colmar – Thanos Lipowatz, Athen – Hinrich Lühmann, Berlin –
André Michels, Luxemburg – Peter Müller, Karlsruhe – Karl-Josef Pazzini, Hamburg –
Achim Perner, Tübingen – August Ruhs, Wien – Regula Schindler, Zürich – Samuel
Weber, Paris/Los Angeles – Peter Widmer, Zürich – Slavoj Žižek, Ljubljana

Gedruckt mit Unterstützung des Bundesministeriums für
Wissenschaft und Forschung in Wien.

VERLAG TURIA + KANT
A-1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG 1
D-10827 Crellestraße 14 / Remise
Website: www.turia.cc
E-Mail: info@turia.at

Inhalt

EDITORIAL	7
-----------------	---

PSYCHOANALYSE UND FILM II

WOLFRAM BERGANDE

Der Familienmythos und seine Komplizinnen in David Lynchs <i>Inland Empire</i>	11
---	----

GERHARD BURDA

Jerusalem, ... nicht-alles. Eine kleine Différanceologie rund um Ridley Scotts Film <i>Königreich der Himmel</i>	33
---	----

UTE HOLL

Vom Teuflischen, der Kybernetik und der Ethik des Kinos in Robert Bressons <i>Le diable probablement</i>	53
---	----

JOHANNES BINOTTO

Hors-champ. Vom psychoanalytischen Feld am Rand des Films	77
--	----

MANFRED RIEPE

Schauen und stechen. Anmerkungen zu Michael Powells <i>Peeping Tom</i>	97
---	----

HANS-PETER JÄCK

Der Akt des Tätowierens. Yoichi Takabayashis Film <i>Irezumi – Die tätowierte Frau</i>	117
---	-----

AUGUST RUHS

Der Geschmack von Haut, Blut und Fleisch. Gestalten der Anthropophagie in neueren Filmproduktionen	147
---	-----

BUCHBESPRECHUNGEN

WOLFRAM BERGANDE: Die Logik des Unbewussten in der Kunst (Anna Tuschling)	163
PARFEN LASZIG / GERHARD SCHNEIDER (HG.): Film und Psychoanalyse. Kinofilme als kulturelle Symptome (Karl-Josef Pazzini)	166
SLAVOJ ŽIŽEK: <i>The Pervert's Guide to Cinema</i> (2006). Directed by Sophie Fiennes (Manfred Riepe)	172
REDAKTIONELLE HINWEISE	175

Fast zwölf Jahre liegt die erste RISS-Nummer zum Thema Film zurück. Die Nummer 39/40 aus dem Jahr 1997 – ebenfalls eine Doppelnummer – war auch diejenige, in der der damalige Herausgeber und Mitbegründer des RISS, Peter Widmer, das Heft in die Hände des jetzigen Herausbergremiums legte. Seither sind nicht weniger als 32 weitere Hefte erschienen, der RISS hat beim Wiener Turia + Kant-Verlag einen nahezu idealen Erscheinungsort gefunden und die Zeitschrift hat ein neues und, wie wir meinen, ebenso ansprechendes wie funktionales Kleid erhalten. Umso deutlicher springen daher einige Kontinuitäten ins Auge: Vier der damaligen Autoren (Ruhs, Jäck, Riepe, Pazzini) haben auch zu der aktuellen Nummer beigetragen. In thematischer Hinsicht fällt auf, dass David Lynchs Filme sich nach wie vor einer großen Beliebtheit erfreuen und auch Michael Powells Peeping Tom reizt auch heute noch zu Deutungen.

Die Verbindung von Psychoanalyse und Kinematographie, wie die ›siebte Kunst‹ zu Beginn noch genannt wurde, bedarf keiner großen Begründung mehr. Zu erfolgreich war das Paradigma einer wechselseitigen Erhellung dieser ungleichen Schwestern. Dass sich die Erfindung der Brüder Lumière und die Freudsche talking cure das Geburtsjahr teilen (Studien über Hysterie, 1895) ist nur der erste einer ganzen Reihe von Berührungspunkten, die sich im Laufe von zwei sonst so unterschiedlich verlaufenden Entwicklungsgeschichten ergeben haben. Freuds skeptische, ja ablehnende Haltung gegenüber dem neuen Medium hat sich bekanntlich nicht durchgesetzt. Zu deutlich waren die Anknüpfungspunkte in seinem eigenen Werk: Die Apparat-Metaphorik, die Bedeutung des Visuellen in Traum und Phantasie, die Regression als genetische Disposition alles Psychischen, das verschlungene Verhältnis von Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit (beim Fetisch beispielsweise) oder das Thema Narzissmus und seine Beziehung zu Bild und Stimme sowie zum idealen Anderen. Und das sind nur einige der prominenteren Einsatzstellen, welche die Filmtheorie im Laufe ihrer Entwicklung sich zunutze gemacht hat.

Wichtige Impulse für die filmwissenschaftliche Einbindung psychoanalytischer Theoreme gehen auch auf das Werk von Jacques Lacan zurück. Lacans semiotisch-strukturalistische Reformulierung der Psychoanalyse stellt die Freudsche Entdeckung nicht nur auf eine neue theoretische Grundlage, sie liefert mit dem Konzept des sujet auch ein entscheidendes Stich-

wort, das Freuds ›Ein-Personen-Psychologie‹ in Richtung auf eine konsequent relationale Theorie der Subjektivierung eines medialen Anderen erweitert. Mit der Unterscheidung von imaginären, symbolischen und realen Dimensionen von Medialität und mit der Erweiterung der Primärobjekte um Stimme und Blick hat Lacan Instrumente zur Verfügung gestellt, die es erlauben, die identitären, diskursiven und körperlichen Effekte des Filmerlebens genauer zu untersuchen. Dabei rückt anders als in der Freud'schen Tradition gerade das ›Technische‹ des Films in den Mittelpunkt. Seine Macht liegt darin begründet, dass das Genießen des Menschen selbst »apparathaft« strukturiert ist (wie es an prominenter Stelle im Seminar XX heißt). Wer jemals im Kino gezittert, geheult, gefiebert hat, wird kaum bestreiten, dass der Film ein solcher Genießens-Apparat ist.

In den 70er und 80er Jahren des vergangenen 20. Jahrhunderts avanciert die mit psychoanalytischem Besteck operierenden Filmanalyse schließlich zu einer Art Leitwissenschaft im Bereich der ideologiekritischen Diskurse. Die Frage, wie das Subjekt durch das Zusammenspiel von Bild, Ton und Narration erzeugt wird, stilisiert den Kinobesuch zu einer Art Urszene ideologischer Konstruktion. In Anschluss an die theoretischen Projekte Foucaults und Althusser's werden die Mechanismen beleuchtet, die den Betrachter als einen bestimmten (männlich, heterosexuell, konservativ etc.), als Subjekt eines bestimmten Signifikanten formieren. Aus dieser Befragung des Films unter dem Gesichtspunkt von Machtkonstellationen sind wichtige Impulse für die feministische Theoriebildung, die Kultur- und Ideologiekritik, aber auch für die psychoanalytische Theorie selbst ausgegangen. Das hat sich bis heute, da sich der Theoriemarkt wieder etwas beruhigt zu haben scheint, kaum geändert. Die Auseinandersetzung mit Fragen rund um den Film stellt nach wie vor einen der produktivsten Bereiche der psychoanalytischen Kritik dar.

Dies war uns Anlass genug, dem Thema Film eine zweite Nummer des RISS zu widmen. Die versammelten Beiträge decken ein weites Spektrum von unterschiedlichen Fragestellungen und Zugängen ab, die sich zum Teil ergänzen, überschneiden aber auch miteinander konkurrieren. So stehen strukturelle Analysen von Einzelfilmen (Bergande zu Lynchs INLAND EMPIRE, Burda zu Scotts Königreich der Himmel) neben formalen Überlegungen zu Kadrage und Schnitt und zur Rolle des Zufalls (Holl zu Bressons *Le diable probablement*) oder struktural-topologischen Sondierungen des Filmraums (Binotto zum Phänomen des ›hors-champ‹), die insgesamt die (erzähl- bzw. apparate-)›technischen‹ Aspekte des Films in den Vordergrund stellen. Darüber hinaus sind aber auch klassische Fall-Analysen (Riepe zu Powells *Peeping Tom*, Jäck zu Takabayashis *Irezumi*) oder Versuche zu kul-

turkritischen Gegenwartsbestimmungen (Ruhs zum Thema Anthropophagie) vertreten.

Die Frage, inwieweit sich die hier erprobten Deutungsstrategien ergänzen, einander durchkreuzen oder gar relativieren, ist eine, die wir gerne der kritischen Aufmerksamkeit unserer Leserinnen und Leser überlassen. Eini- ges spricht jedoch dafür, dass die hier erprobten Zugangsweisen sich nicht ohne weiteres aufeinander reduzieren lassen. Das Heft schließt wie üblich mit Rezensionen von Neuerscheinungen, die sich diesmal ganz im Sinne des Schwerpunktes um das Thema Film drehen.

Die Herausgeber